

Pflege: Reformen dringend nötig | 5

Tour de Chance 2026 | 14 & 19

Libanon: Mobile Hilfe im Krieg | 28

volkshilfe.

Magazin für Menschen | Burgenland & Kärnten

02/2026



© istockphoto.com/bol982

LEISTBARE PFLEGE FÜR ALLE

STW
Stadtwerke Klagenfurt

stwat

**SICHER
VERSORGT.**
Nachhaltig. Lebenswert. Klagenfurt.

Bezahlte Anzeige

Zuhause
mit Herz -
geschaffen
durch **Erfahrung**
osg.at

Oberwarter gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgenossenschaft

Bezahlte Anzeige

die Medienmacher GmbH

Ihre Agentur, wenn's um **Drucksorten** geht.
Preiswert und kompetent!

Oberberg 128, 8151 Hitzendorf | Zweigstelle: Himmelreich Straße 13, 4844 Regau
+43 7674.62900.0 | office@diemedienmacher.co.at | www.diemedienmacher.co.at

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

**Frauen mit
Behinderungen
beschäftigen –
InklusionsförderungPlus
beantragen.**

Das Sozialministerium unterstützt Unternehmen
bei der Einstellung und Beschäftigung von
Menschen mit Behinderungen.

Für Unternehmen,
die Chancengleichheit leben.

Infos & Antrag
[sozialministeriumservice.gv.at/
lohnfoerderungen](http://sozialministeriumservice.gv.at/lohnfoerderungen)

Entgeltliche Einschaltung

Pflege darf kein Luxus sein

Liebe Leser*innen,

Pflege ist eine Lebensrealität, die uns alle betreffen kann. Früher oder später kommen die meisten Menschen mit dem Thema in Berührung. Umso wichtiger ist die Frage, ob wir darauf vertrauen können, im Bedarfsfall die Pflege zu erhalten, die wir brauchen.

Unser aktuelles Sozialbarometer zeigt, dass viele Menschen genau daran zweifeln. Sie fühlen sich nicht ausreichend abgesichert und machen sich Sorgen, ob Pflege auch künftig leistbar sein wird. Das ist ein Warnsignal. Denn soziale Sicherheit bedeutet auch Pflegesicherheit, die Gewissheit, im Alter oder bei Krankheit nicht allein gelassen zu werden.

Besonders deutlich wird dabei ein Problem: Je niedriger das Einkommen, desto größer

die Sorge vor den Kosten der Pflege. Pflege darf jedoch keine Klassenfrage sein. Wer Unterstützung braucht, darf nicht vom eigenen Geldbörsel abhängig sein. Gute Pflege muss allen Menschen offenstehen.

Für die Volkshilfe ist klar: Pflege zu Hause darf kein Luxus sein. Pflege und Gesundheit müssen stärker zusammengedacht, mobile Angebote ausgebaut und die Finanzierung langfristig abgesichert werden. Vor allem braucht es den politischen Willen, Pflege als das zu begreifen, was sie ist: eine Investition in Menschen und in den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

In dieser Ausgabe widmen wir uns den Herausforderungen und Zukunftsfragen der Pflege. Denn eine starke Gesellschaft erkennt man nicht zuletzt daran, wie gut sie für Menschen sorgt, die Unterstützung brauchen.

Ewald Sacher
Präsident
Volkshilfe Österreich

Erich Fenninger
Geschäftsführer
Volkshilfe Österreich



Herzliche Grüße,
Ewald Sacher und
Erich Fenninger

**DEM GLÜCK
EINE CHANCE
GEBEN**



österreichische **LOTTERIEN** | DER PARTNER DER **SENIORENHILFE**

Inhalt

Volkshilfe Burgenland

Permayerstraße 2/1
7000 Eisenstadt
Telefon: 02682/ 615 69
Fax: 02682/ 615 69 - 30
www.volkshilfe-bgld.at

Volkshilfe Kärnten

Platzgasse 18
9020 Klagenfurt
Telefon: 0463/ 324 95
www.volkshilfe-ktn.at

Impressum

**Herausgeberin und
Medieninhaberin:**
Volkshilfe Österreich,
1010 Wien, Auerspergstraße 4
Tel.: 01/ 402 62 09
Fax: 01/ 408 58 01
E-Mail: office@volkshilfe.at
www.volkshilfe.at
Redaktion: Lisa Peres

**Medieninhaber, Layout
und Produktion:**
Die Medienmacher GmbH
Oberberg 128
8151 Hitzendorf
Zweigstelle:
Himmelreich Straße 13
4844 Regau
office@diemedienmacher.co.at
www.diemedienmacher.co.at

Druckerei: A.kontext

Bildnachweis:
Volkshilfe Österreich oder
wie angegeben

**Neubestellung? Umgezogen?
Abbestellung?**
Bei Fragen oder Wünschen
wenden Sie sich bitte an die
Volkshilfe Bundesgeschäftsstelle:
Auerspergstraße 4, 1010 Wien
Tel.: 01/ 402 62 09 oder
E-Mail: office@volkshilfe.at

Editorial **03**
Pflege darf kein Luxus sein

Sozialbarometer 2026 **05**
Pflege darf kein Luxus werden

Fonds Pflege.Möglich.machen **10**
Hilfe, wenn Pflege zur Belastung wird

Burgenland **12**
Gemeinsam Chancen schaffen
Soziale Hilfe im Burgenland

Tour de Chance **14**
Rekordbeteiligung im Burgenland

Internationaler Tag der Pflege **16**
Mit Herz im Einsatz

Präsidenschaftswechsel **17**
Verena Dunst übergibt an Thomas König

Danke, Marlene! **18**
Langjähriger Einsatz

Kärnten **19**
Tour de Chance Kärnten
Gemeinsam für Chancengerechtigkeit

Aktiv- und Kreativgruppe **22**
Gemeinsam Geschichte entdecken

Gesundheitstag in Ludmannsdorf **23**
Beratung und Begegnung

Parkquartier Villach **24**
Neues Wohn- und Sozialquartier

Familienfest zum 1. Mai **26**
Begegnung und Austausch

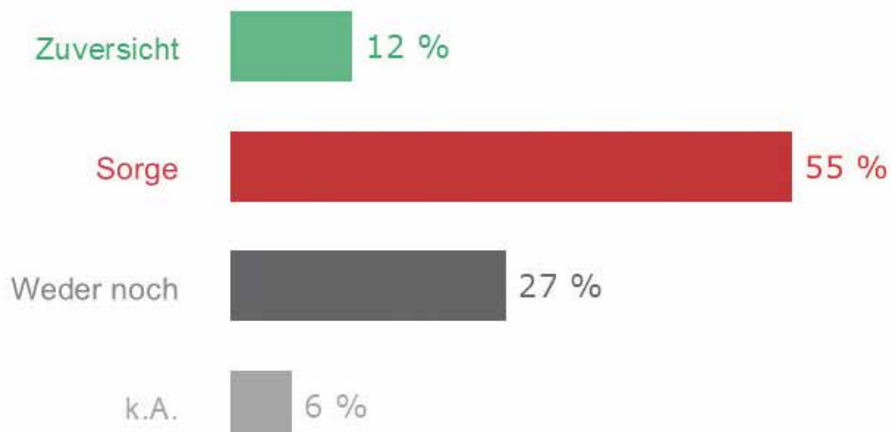
Zwischen Flucht, Angst und Hoffnung **28**
Humanitäre Hilfe der Volkshilfe im Libanon

PFLEGE DARF KEIN LUXUS WERDEN

Einmal im Jahr befragt die Volkshilfe Menschen in Österreich zum Thema Pflege. Die Ergebnisse des aktuellen Sozialbarometers zeigen, wie groß die Sorgen vieler Menschen mittlerweile sind. Volkshilfe-Geschäftsführer **Erich Fenninger**, Präsident **Ewald Sacher** und **Teresa Millner-Kurzbauer**, Bereichsleiterin für Pflege & Demenz, warnen vor wachsendem Druck auf Angehörige, politischen Versäumnissen und einem Pflegesystem, das zunehmend an seine Grenzen stößt.

55% blicken mit Sorge auf ihren zukünftigen Pflegebedarf

Wenn Sie an Ihren Pflegebedarf denken: Schauen Sie mit Zuversicht oder mit Sorge auf die zukünftige Situation in Österreich?



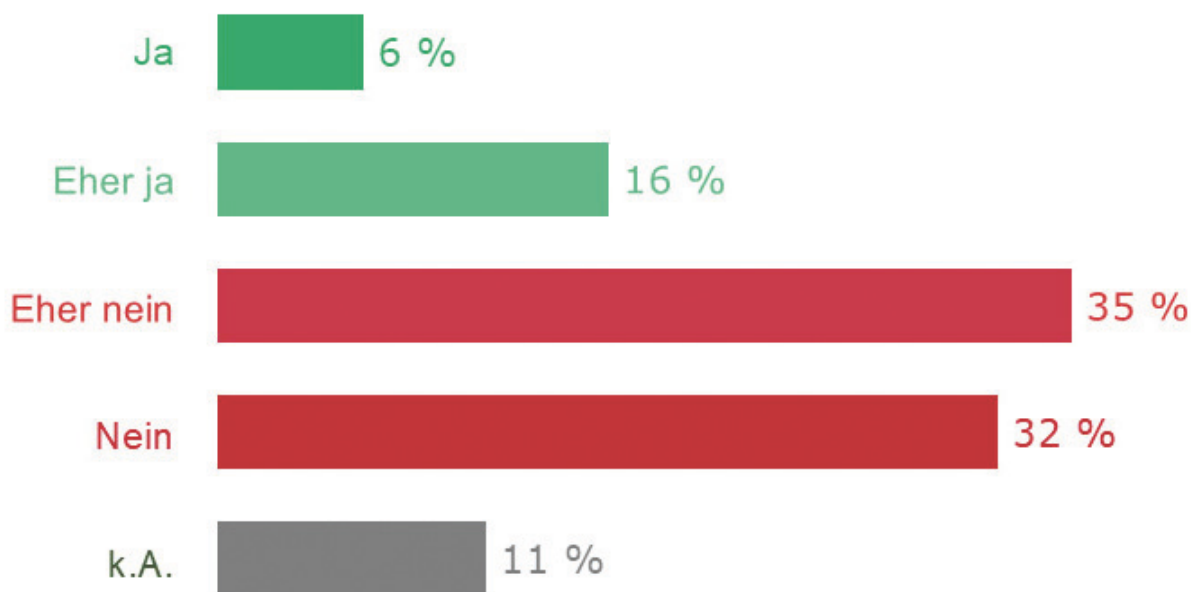
„Wenn bei der Pflege weiter nicht gehandelt wird, werden immer mehr Menschen im Alter allein gelassen“,

warnt Ewald Sacher.

Für ihn sind die negativen Ergebnisse des Sozialbarometers in Anbetracht des nächsten Sparbudgets wenig überraschend. Die Volkshilfe erlebt täglich, wie groß die Belastung vieler Familien mittlerweile ist. Viele müssen neben Beruf und Familienleben zusätzlich die Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger organisieren. Besonders belastend sind hohe Selbstbehalte bei Therapien und Medikamenten, die Kosten der 24-Stunden-Betreuung oder notwendige Wohnraumanpassungen wie Treppenlifte. Vor allem Familien mit demenztroffenen Angehörigen geraten häufig unter massiven Druck. „Diese Menschen brauchen oft deutlich intensivere Betreuung“, erklärt Ewald Sacher. Gleichzeitig fehlt es vielerorts an Entlastung für pflegende Angehörige. Deshalb fordert die Volkshilfe seit Jahren den Ausbau von Tagesbetreuungscentren.

Nur 22% glauben, dass die Regierung genug tut

Glauben Sie, dass die Regierung in Österreich derzeit genug tut, damit in Zukunft eine gute und leistbare Pflege für alle Menschen gewährleistet ist?



Auch für Erich Fenninger zeigen die Ergebnisse des Sozialbarometers, wie groß die Sorgen vieler Menschen mittlerweile sind. Für ihn ist klar:

**„Österreich hat ein Sicherheitsproblem.
Die Langzeitpflege ist in Österreich nicht
ausreichend abgesichert.“**

Viele Menschen haben das Gefühl, im Pflegefall nicht ausreichend unterstützt zu werden und im Ernstfall alleine dazustehen. Zugleich kritisiert er, dass politisch oft der Eindruck vermittelt wird, die Situation sei unter Kontrolle. „Die Menschen sagen uns, sie seien nicht ausreichend abgesichert. Und wir wissen aus der Praxis, dass diese Menschen Recht haben.“

Auch die Sorge um den Sozialstaat wächst bei den Befragten. Für die Volkshilfe zeigt sich darin deutlich, wie sehr Pflege mittlerweile zu einer finanziellen Frage geworden ist. „Österreich hat mittlerweile nicht nur eine Zweiklassenmedizin, sondern auch eine Zweiklassenpflege.“ Viele Menschen haben große Angst davor, sich notwendige Unterstützung im Pflegefall künftig nicht mehr leisten zu können.

Erich Fenninger sieht darin eine grundsätzliche Frage sozialer Gerechtigkeit. Steuern finanzieren Infrastruktur und soziale Leistungen, gleichzeitig zeigt sich immer wieder, dass Unterstützung nicht dort ankommt, wo sie am dringendsten gebraucht wird.

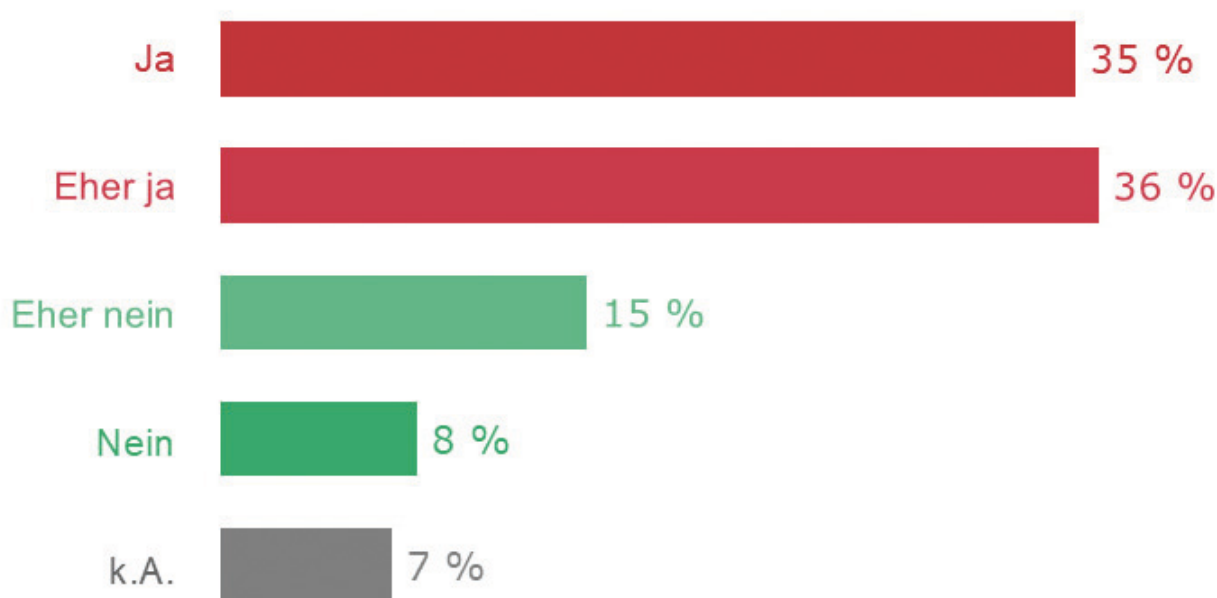
„Je weniger Einkommen Menschen haben, desto größer ist die Angst, sich Pflege im Alter nicht leisten zu können. Das ist bestürzend“,

sagt Erich Fenninger.

Auch Ewald Sacher verweist darauf, dass der Großteil der Pflege weiterhin zu Hause geleistet wird. Gerade dort entsteht für viele Familien oft enormer finanzieller und organisatorischer Druck.

71% sorgen sich wegen Kürzungen um den Sozialstaat

Machen Sie sich aufgrund der Kürzungen im Sozialbereich Sorgen um den Sozialstaat Österreich?



„Bei der Pflege erleben wir Stillstand statt Fortschritt.“

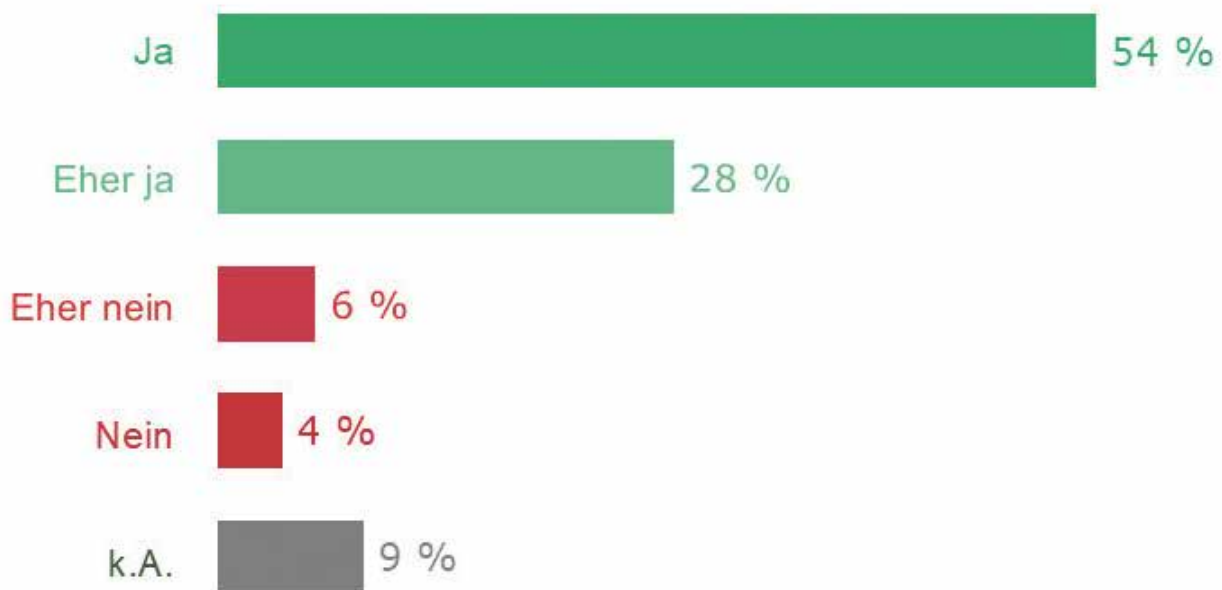
Für Erich Fenninger braucht es deshalb dringend Bewegung in der Pflegepolitik. Er fordert eine grundlegende Reform des Pflegegeldes, damit es seinen Zweck erfüllen kann und Pflege nicht in die Armut führt. **„Pflege zu Hause darf kein Luxus sein“**, betont er. Wer Reformen ernst meint, muss dafür endlich die finanziellen Rahmenbedingungen schaffen.

„Pflege und Gesundheit müssen stärker zusammengedacht werden. Gerade an den Schnittstellen entstehen große finanzielle und strukturelle Lücken.“

Für Teresa Millner-Kurzbauer zeigt sich dabei eine Entwicklung, die sich seit Jahren verschärft. Was es braucht, sind verbindliche Qualitätsstandards, bessere Personalschlüssel und eine stärkere Einbindung mobiler Dienste in Primärversorgungseinheiten.

82% wollen österreichweit einheitliche Pflegeangebote

Glauben Sie, dass das Pflege- und Betreuungsangebot österreichweit einheitlich sein sollte?



„Die Bevölkerung versteht diesen Fleckerlteppich nicht mehr“,

so Teresa Millner-Kurzbauer.

Eine überwältigende Mehrheit wünscht sich deshalb österreichweit einheitliche Pflege- und Betreuungsangebote.

Auch Ewald Sacher sieht darin eines der zentralen Probleme des Systems. Österreich hat neun unterschiedliche Modelle mit unterschiedlichen Organisationsformen, Finanzierungen und Leistungen.

Er fordert deshalb eine stärkere Harmonisierung der Systeme. In einem kleinen Land wie Österreich ist es für ihn nicht nachvollziehbar, dass Pflegeleistungen, Pflegekosten und Pflegeangebote weiterhin so stark vom Wohnort abhängen.

„Pflege darf nicht davon abhängen,
in welchem Bundesland jemand lebt.“

Erich Fenninger sieht darin einen klaren politischen Auftrag.

„Pflege und Gesundheit werden in Österreich noch
immer zu stark getrennt voneinander gedacht“,

wodurch Versorgungslücken und Zuständigkeitsprobleme entstehen. Gleichzeitig muss bereits jetzt über die Finanzierung der Zukunft gesprochen werden. Der Anteil der Pflegeausgaben liegt derzeit bei rund 1,4% des Bruttoinlandsprodukts, viel zu wenig für den stark steigenden Bedarf der kommenden Jahre.

Die Volkshilfe fordert deshalb eine langfristige Finanzierungsstrategie für die Pflege der Zukunft.

Großes tun mit einem kleinen Zeichen

Mit dem Kauf von **FAIRTRADE-Produkten** förderst du **bessere Arbeits- und Lebensbedingungen** von **Kleinbäuer:innen** und **Arbeiter:innen** auf Plantagen in **Anbauländern**.



Mehr über
den fairen
Handel auf
[fairtrade.at](https://www.fairtrade.at)

„Pflege darf nicht am fehlenden Einkommen scheitern“

Pflege zu Hause ist für viele Familien Alltag, finanziell ist sie oft kaum zu bewältigen.

Hohe Ausgaben für Betreuung, Therapien, Hilfsmittel oder Medikamente bringen viele Betroffene an ihre Grenzen. Mit dem Fonds **„Pflege.Möglich.machen“** unterstützt die Volkshilfe Österreich armutsgefährdete Menschen mit Pflegebedarf. Teresa Millner-Kurzbauer, Bereichsleiterin für Pflege & Betreuung und Demenzhilfe, erklärt, warum diese Hilfe dringend notwendig ist.

Warum wurde der Fonds „Pflege.Möglich.machen“ ins Leben gerufen?

Mit der Demenzhilfe unterstützen wir seit vielen Jahren Menschen in finanziell schwierigen Lebenssituationen. Dabei wurde deutlich, dass finanzielle Notlagen längst nicht nur Menschen mit Demenz betreffen. Viele Menschen mit Pflegebedarf und ihre Angehörigen kämpfen mit steigenden Kosten für Betreuung, Therapien, Hilfsmittel oder Medikamente. Gleichzeitig verschärfen die gestiegenen Lebenshaltungskosten die Situation. Mit „Pflege.Möglich.machen“ schließen wir genau dort eine Lücke, wo finanzielle Hürden notwendige Pflege zu Hause verhindern oder erschweren.

Wer kann diesen Fonds in Anspruch nehmen?

Armutsgefährdete Menschen mit Pflegebedarf. Ziel ist es, die häusliche Pflege und Betreuung zu erleichtern und dazu beizutragen, dass Menschen möglichst lange in ihrem vertrauten Zuhause leben können.

Wofür wird die finanzielle Hilfe am häufigsten benötigt?

Am häufigsten für Medikamente, Therapien, Hilfsmittel oder die Finanzierung einer 24-Stunden-Betreuung. Gerade bei länger andauernden Pflegesituationen wird vielen Familien erst nach und nach bewusst, welche finanziellen Belastungen entstehen.

Welche Rolle spielen Angehörige in der Pflege?

Eine zentrale. In Österreich wird der Großteil der Pflege von Angehörigen geleistet. Sie koordinieren Termine, begleiten zu Untersuchungen und übernehmen einen wesentlichen Teil der Betreuung. Viele reduzieren dafür ihre Arbeitszeit oder verzichten auf berufliche Entwicklungsmöglichkeiten. Gleichzeitig steigen die Ausgaben für Pflege und Betreuung. Viele Angehörige tragen damit eine enorme emotionale, zeitliche und finanzielle Belastung.

Welche Rückmeldungen gab es bisher?

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, wie groß der Bedarf ist. Viele Betroffene fühlen sich mit den finanziellen Folgen der Pflegesituation allein gelassen. Oft sind es nicht einzelne große Ausgaben, sondern die laufenden Kosten, die Familien zunehmend unter Druck setzen. Bereits eine vergleichsweise kleine Unterstützung kann notwendige Pflege ermöglichen, Familien entlasten und schwierige Situationen überbrücken.

Wie funktioniert die Antragstellung?

Ganz unkompliziert: Benötigt werden lediglich ein Einkommensnachweis, der aktuelle Pflegegeldbescheid und das Antragsformular. Die Unterlagen können per Post oder E-Mail an die Volkshilfe geschickt werden. Alle Informationen finden sich auf unserer Website.

Was möchtest Du Betroffenen und Angehörigen mitgeben?

Niemand sollte zögern, Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Wenn ein Familienmitglied pflegebedürftig wird, verändert das den Alltag grundlegend. Mit „Pflege.Möglich.machen“ möchten wir Menschen in dieser Situation rasch und unbürokratisch helfen. Niemand sollte aus finanziellen Gründen auf notwendige Pflege verzichten müssen. Schon eine einmalige Unterstützung kann Familien entlasten und dazu beitragen, dass Menschen länger in ihrem vertrauten Zuhause leben können.

Alle Infos unter:





**Gemeinsam
Chancen schaffen**

Mit Engagement, Pflege und sozialer Unterstützung begleitet die Volkshilfe Burgenland Menschen in schwierigen Lebenslagen und schafft jeden Tag neue Perspektiven.

Die Herausforderungen für den Sozialstaat wachsen. Steigende Lebenshaltungskosten, eine älter werdende Gesellschaft und zunehmende Kinderarmut setzen immer mehr Menschen unter Druck. Gerade in solchen Zeiten braucht es Organisationen, die schnell, verlässlich und unbürokratisch helfen.

Genau hier setzt die Volkshilfe Burgenland an. Rund 270 Mitarbeiter*innen begleiten Menschen im gesamten Bundesland, von der mobilen Pflege über Sozialarbeit bis hin zu Projekten für armutsbetroffene Familien und langzeitarbeitslose Menschen. Das gemeinsame Ziel: **Menschen stärken und Teilhabe ermöglichen.**

Die aktuellen Zahlen zeigen, wie dringend diese Unterstützung gebraucht wird. Fast 400.000 Kinder und Jugendliche in Österreich gelten mittlerweile als armuts- oder ausgrenzungsgefährdet.

„Armut bedeutet massiven Ausschluss von gesellschaftlicher Teilhabe und ist ein Skandal unserer Zeit“,

sagt Erich Fenninger,
Direktor der Volkshilfe Österreich.

Besonders Kinder sollten niemals aufgrund der finanziellen Situation ihrer Eltern benachteiligt werden.

Das Burgenland zeigt: Entschlossene Sozialpolitik macht einen Unterschied. Mit einer Armutsgefährdungsquote von 8% weist das Bundesland österreichweit den niedrigsten Wert auf. Maßnahmen wie der Mindestlohn, der kostenlose Kindergarten und zahlreiche soziale Unterstützungsangebote tragen dazu bei, Chancen gerechter zu verteilen.

Gut versorgt – zuhause Für viele Menschen bedeutet Lebensqualität vor allem eines: möglichst lange in den eigenen vier Wänden bleiben zu können. Damit das gelingt, braucht es wohnortnahe Pflege und Betreuung.

Mit dem neuen burgenländischen Pflegestützpunktsystem übernimmt die Volkshilfe zehn von insgesamt 28 Versorgungsregionen und ist damit größter Anbieter des Landes. Allein im April 2026 wurden mehr als 16.000 Einsätze in der Hauskrankenpflege und Heimhilfe geleistet. Weitere Pflegestützpunkte entstehen Schritt für Schritt in allen Regionen des Burgenlands.

„Pflege bedeutet weit mehr als medizinische Versorgung. Sie schenkt Sicherheit, Selbstständigkeit und entlastet Familien im Alltag“,

betont Pflegedienstleiterin Karin Csencsits.

Hilfe, wenn das Leben aus der Bahn gerät Nicht jede Krise lässt sich verhindern. Entscheidend ist, dass Hilfe schnell ankommt. Deshalb unterstützt die Volkshilfe Burgenland Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen. Dazu gehören der Wohnschirm, Schulstartaktionen, Christbaumpatenschaften, das Projekt „Mit.Chancen.Wachsen“ und die „Tour de Chance“. Hinter jedem Angebot steht dieselbe Idee: Menschen sollen schwierige Phasen überwinden können, ohne den Anschluss an die Gesellschaft zu verlieren.

Neue Chancen schaffen Zur sozialen Verantwortung gehört auch, Menschen wieder in den Arbeitsmarkt zu begleiten. Gemeinsam mit dem Land und dem AMS Burgenland betreibt die Volkshilfe mehrere sozialökonomische Projekte.

Die Sozialbetriebe „Mamas Küche“ und „S’Kekserl“, die Schatzgrube Großpetersdorf und die Sonnenmärkte verbinden Beschäftigung mit sozialem Nutzen. Jährlich werden rund neun Tonnen Feinbäck produziert und 120 Tonnen Waren wiederverwertet. Die Sonnenmärkte unterstützen Menschen mit geringem Einkommen bei mehr als 60.000 Einkäufen pro Jahr.

Gemeinsam Zukunft gestalten „Unser Ziel bleibt unverändert, Menschen zu helfen“, sagt Präsident Thomas König. Möglich ist das nur dank engagierter Mitarbeiter*innen, Ehrenamtlicher, Partnerorganisationen und Spender*innen.

Alle Infos unter:

www.volkshilfe-bgld.at



Tour de Chance

Gemeinsam in die Pedale gegen Kinderarmut

Mehr als 1.700 Menschen, hunderte Schüler und eine gemeinsame Botschaft: **Kinderarmut geht uns alle an.** Bei der Tour de Chance radeln jedes Jahr Menschen in ganz Österreich für mehr Gerechtigkeit. Die Initiative der Volkshilfe macht auf die Lebensrealität armutsbetroffener Kinder aufmerksam und fordert politische Maßnahmen, damit alle Kinder die gleichen Möglichkeiten auf ein gutes Aufwachsen haben. Im Burgenland erreichte die Tour heuer einen neuen Teilnehmerrekord.

Rund 130 Teilnehmer*innen radelten am 16. Juni gemeinsam mit Direktor Erich Fenninger und Thomas König, Präsident

der Volkshilfe Burgenland, von Stegersbach nach Güssing. Besonders beeindruckend war die Beteiligung der jungen Generation: Rund 50 Schüler*innen und Lehrkräfte der BHAK/BHAS Stegersbach, 30 Schüler*innen der Mittelschule Stegersbach sowie 33 Schüler*innen der Mittelschule St. Michael begleiteten die Tour auf dem Fahrrad und setzten damit ein starkes Zeichen gegen Kinderarmut.

Rekordbeteiligung im Burgenland Startpunkt der Tour war der Campus der BHAK/BHAS Stegersbach. Anschließend führte die Strecke über die Mittelschule Stegersbach und die Mittel- und Volksschule St. Michael

bis zur Volks- und Allgemeinen Sonderschule Güssing. Den Abschluss bildete eine gemeinsame Veranstaltung beim Sonnenmarkt Güssing, bei der die zentrale Botschaft der Tour noch einmal deutlich wurde: Kinderarmut ist kein Randthema, sondern betrifft hundertausende junge Menschen in Österreich.

Mehr als 395.000 Kinder und Jugendliche wachsen hierzulande in Armut oder Ausgrenzung auf. Für die Volkshilfe ist die Tour de Chance deshalb weit mehr als eine Radtour, sie macht sichtbar, was im Alltag vieler Familien oft verborgen bleibt, und fordert konkrete politische Lösungen.



Die Teilnehmer*innen der Tour de Chance 2026 beim gemeinsamen Stopp in Güssing

Ein starkes Zeichen für gleiche Chancen

Bei der Abschlussveranstaltung betonte Direktor Erich Fenninger, dass eine Kindergrundsicherung, der Ausbau kindgerechter Infrastruktur und gezielte Unterstützung für Familien entscheidend seien, damit Herkunft und Einkommen nicht über die Zukunft von Kindern bestimmen. Die tägliche Arbeit der Volkshilfe zeigt, wie groß die Belastungen vieler Familien, insbesondere Alleinerzieher*innen, mittlerweile sind.

Auch Präsident Thomas König betonte die Bedeutung der Tour. Kinderarmut zeige sich oft ganz konkret, etwa in kalten Wohnungen, unzureichender Ernährung oder fehlender medizinischer Versorgung. Die Rekordbeteiligung im Burgenland mache deutlich, dass viele Menschen bereit seien, sich gemeinsam für mehr Chancengerechtigkeit einzusetzen.

Zum Abschluss bedankte sich Thomas König bei allen Teilnehmer*innen, den engagierten Schüler*innen und Pädagog*innen, den freiwilligen Helfer*innen sowie dem Organisationsteam.

Besonderer Dank gilt Katharina Rauscher, die die Tour de Chance im Burgenland mit großem Engagement und viel Umsicht koordinierte und damit wesentlich zu ihrem Erfolg beitrug.

v.l.n.r.: Patrick Hafner, Kevin Friedl, Christian Illedits, Erich Fenninger, Jürgen Dolesch, Hannes Decker und Thomas König



Pflege ist das Rückgrat unserer Gesellschaft



Der **Internationale Tag der Pflege** am 12. Mai ist eine Gelegenheit, all jenen Danke zu sagen, die sich tagtäglich mit Kompetenz, Menschlichkeit und großem Engagement für andere Menschen einsetzen. Rund 180 Pflege- und Betreuungskräfte der Volkshilfe Burgenland leisten einen unverzichtbaren Beitrag, damit pflegebedürftige Menschen möglichst lange selbstbestimmt in ihrem Zuhause leben können.

Die Pflege älterer Menschen zählt zu den größten gesellschaftlichen Aufgaben unserer Zeit. Jeden Tag begleiten die Mitarbeiter*innen der Volkshilfe Burgenland pflegebedürftige Menschen mit Fachwissen, Herz und persönlichem Engagement durch ihren Alltag. Sie schenken Sicherheit, entlasten Angehörige und ermöglichen vielen ein Leben in ihrer vertrauten Umgebung.

Mit Kompetenz und Fürsorge Rund 180 Pflege- und Betreuungskräfte sind im gesamten Burgenland im Einsatz. Mehr als 100 Dienstfahrzeuge sorgen täglich dafür, dass Betreuung, Unterstützung und menschliche Nähe zuverlässig bis zu den Menschen nach Hause kommen, auch in ländlichen Regionen.

„Pflege verdient jeden Tag unsere Wertschätzung. Ich danke allen Pflegekräften für ihren Einsatz.“

Thomas König, Präsident der Volkshilfe Burgenland

Nah bei den Menschen Die Volkshilfe Burgenland begleitet Menschen in zehn Regionen des Landes und sorgt für wohnortnahe Pflege und Betreuung. Kurze Wege, persönliche Beratung und verlässliche Unterstützung entlasten pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen. Das ermöglicht vielen ein möglichst langes Leben in den eigenen vier Wänden.

Ein starkes Zeichen der Wertschätzung Pflege bedeutet Verantwortung, Menschlichkeit und Vertrauen. Sie ist eine unverzichtbare Stütze unseres sozialen Zusammenhalts.



v.l.n.r.: Thomas König, Nachfolger von Verena Dunst und Pflegedienstleiterin Karin Csencsits

Nach fast 30 Jahren

Verena Dunst übergibt die Präsidentschaft

Nach fast drei Jahrzehnten an der Spitze der Volkshilfe Burgenland legt Verena Dunst ihre Funktion aus familiären Gründen zurück. Zunächst war sie ehrenamtliche Vorsitzende, später Präsidentin. Mit ihrem Engagement hat sie die Entwicklung der Organisation über viele Jahre entscheidend mitgeprägt.

„Die Entscheidung ist mir nicht leicht gefallen. Jetzt möchte ich mehr Zeit mit meiner Familie und meinen Enkelkindern verbringen“,

sagt Verena Dunst.

Zum interimistischen Präsidenten wurde Thomas König gewählt. Als langjähriges Mitglied des Präsidiums bringt er umfassende Erfahrung für seine neue Aufgabe mit. Beruflich ist er Betriebsrats-

vorsitzender beim Burgenländischen Müllverband sowie Vizebürgermeister der Marktgemeinde Rudersdorf.

Mit Thomas König übernimmt ein langjähriger Wegbegleiter der Volkshilfe Burgenland die Verantwortung. Gemeinsam mit den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen wird er den eingeschlagenen Weg der Organisation fortsetzen und sich weiterhin für Menschen einsetzen, die Unterstützung brauchen.

„Für ihren langjährigen Einsatz danke ich Verena Dunst herzlich. Mit dem Team werde ich die erfolgreiche Arbeit fortsetzen“,

betont Thomas König.



v.l.n.r.: Geschäftsführer Markus Kaiser, Lukas Marth, Marlene Linhart, Präsident Thomas König, stv. Geschäftsführer Patrick Gober und Katharina Rauscher

Herzlichen Glückwunschn, Marlene!

Seit vielen Jahren ist Marlene Linhart als Verwaltungsmitarbeiterin am Stützpunkt Güssing eine verlässliche Stütze der Volkshilfe Burgenland. Anlässlich ihres Geburtstags bedankt sich die Organisation herzlich für ihren langjährigen Einsatz und würdigt ihre wertvolle Arbeit.

Mit Fachkompetenz, Herzlichkeit und großem Verantwortungsbewusstsein prägt sie den Arbeitsalltag am Stützpunkt Güssing. Als geschätzte Ansprechpartnerin für Kolleg*innen und Klient*innen trägt sie wesentlich dazu bei, dass Unterstützung zuverlässig dort ankommt, wo sie gebraucht wird.

„Ich danke dir von Herzen für deinen täglichen Einsatz und dafür, dass wir uns immer auf dich verlassen können.“

Thomas König



Bürgermeister Martin Kulmer,
Direktorin Andrea Holzinger und die
Volksschule St. Veit verabschiedeten die
Teilnehmer*innen der Tour de Chance

Tour de Chance Kärnten

Gemeinsam unterwegs gegen Kinderarmut

Gemeinsam für mehr Gerechtig-

keit Hunderte Schüler*innen, engagierte Gemeinden und zahlreiche Unterstützer*innen machten die Tour de Chance Kärnten 2026 zu einem starken Zeichen gegen Kinderarmut. Gemeinsam mit Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger, Geschäftsführer Jürgen Pfeiler und Präsident Ewald Wiedenbauer führte die Tour quer durch Kärnten. Entlang der Strecke wurde deutlich: Alle Kinder verdienen die gleichen Chancen auf Bildung, Teilhabe und ein gutes Aufwachsen.

Ein starker Auftakt Der Start erfolgte in St. Veit an der Glan. Gemeinsam mit Bürgermeister Martin Kulmer, VS-Direktorin Andrea Holzinger und zahlreichen Schüler*innen fiel der Startschuss für die Tour. Im Vorfeld hatten sich die Kinder intensiv mit Kinderarmut und sozialer Gerechtigkeit auseinandergesetzt. Mit selbst gestalteten Botschaften und kreativen Beiträgen machten sie bereits zum Auftakt deutlich, warum gleiche Chancen für alle Kinder so wichtig sind.

Kinder gestalten Zukunft Die Tour führte zunächst zur Ganztagesvolksschule Hörzendorf. Dort wurden die Radler*innen von Direktorin Silvia Nocker und den Kindern herzlich empfangen. Anschließend ging es weiter nach Maria Saal, wo Direktorin Marina Slanic und Bürgermeister Franz Pfaller die Gruppe begrüßten.

Auch in St. Thomas am Zeiselsberg stand das Engagement der Kinder im Mittelpunkt. Gemeinsam mit Direktorin Edith Patscheider und



dem Lehrerteam hatten sich die Schüler*innen der Volksschule Magdalensberg intensiv mit Chancengerechtigkeit beschäftigt. Mit ihren kreativen Beiträgen machten sie deutlich, dass Ausgrenzung und Armut viele Kinder unmittelbar betreffen.

Die Begegnungen entlang der Strecke zeigten eindrucksvoll, wie selbstverständlich Solidarität, Zusammenhalt und gesellschaftliche Verantwortung bereits in jungen Jahren gelebt werden.

Gemeinsamer Abschluss in Klagenfurt Den Abschluss bildete die Volksschule Welzenegg in Klagenfurt, wo Direktorin Elisabeth Jäger, zahlreiche Schüler*innen und Bildungslandesrat Peter Reichmann die Radler*innen begrüßten. In seiner Ansprache betonte Reichmann, dass die soziale Herkunft niemals über die Zukunft eines Kindes entscheiden dürfe und gleiche Bildungschancen die Grundlage für eine gerechte Gesellschaft seien.

Direktorin Silvia Nocker begrüßte gemeinsam mit den Kindern herzlich die Teilnehmer*innen der Tour de Chance

Begleitet wurde die Tour von zahlreichen Unterstützer*innen aus Gemeinden, Schulen und der Volkshilfe. Auch der Bezirksvorsitzende der Volkshilfe St. Veit, Günther Leikam, begleitete die Tour sowohl beim Start in St. Veit als auch beim Abschluss in Klagenfurt.



In Maria Saal begrüßten Direktorin Marina Slanic, Bürgermeister Franz Pfaller und die Kinder die Radler*innen der Tour de Chance



Bürgermeister Andreas Scherwitzl und Direktorin Edith Patscheider begrüßten die Radler*innen in St. Thomas am Zeiselberg

Kilometer für Kinder Die Tour de Chance macht Kinderarmut sichtbar, bringt Menschen zusammen und schafft Bewusstsein für die Lebensrealität vieler Familien. Jeder Halt und jeder gefahrene Kilometer stehen für die Überzeugung, dass alle Kinder unabhängig von ihrer

Herkunft oder den finanziellen Möglichkeiten ihrer Familie faire Chancen auf Bildung, Teilhabe und ein gutes Aufwachsen verdienen.

Die große Beteiligung entlang der gesamten Strecke macht deutlich, wie viele Menschen bereit sind, sich gemeinsam für Kinder und ihre Zukunft einzusetzen. Zugleich zeigt die Tour de Chance, worauf es ankommt: Der Einsatz gegen Kinderarmut beginnt vor Ort, in Schulen, Gemeinden und überall dort, wo Menschen Verantwortung füreinander übernehmen.



Bildungslandesrat Peter Reichmann betonte bei der Abschlussveranstaltung die Bedeutung gleicher Bildungschancen für alle Kinder

Gemeinsam Geschichte entdecken



Gemeinsam mit Historiker Dr. Mahlknacht besuchte die Aktiv- und Kreativgruppe die Tessendorfer Kirche

Mit der neuen Aktiv- und Kreativgruppe bietet die Volkshilfe Klagenfurt Senior*innen die Möglichkeit, gemeinsam aktiv zu sein, Neues zu entdecken und soziale Kontakte zu pflegen. Die regelmäßigen Treffen verbinden Gemeinschaft, Bildung und kreative Erlebnisse.

Kürzlich begab sich die Gruppe „Aktiv und Kreativ“ auf eine besondere Entdeckungsreise in die Geschichte Kärntens. Ziel des gemeinsamen Ausflugs war die Tessendorfer Kirche, ein kulturelles Kleinod mit beeindruckender Vergangenheit.

Unter der fachkundigen Leitung des Historikers Dr. Mahlknacht erhielten die Teilnehmer*innen spannende Einblicke in die Entstehungsgeschichte des Gotteshauses sowie in die kunsthistorische

Bedeutung seiner wertvollen Fresken. Mit viel Wissen und Begeisterung erläuterte er die Besonderheiten der jahrhundertealten Wandmalereien und machte die Geschichte der Kirche lebendig und greifbar.

Die Teilnehmer*innen nutzten die Gelegenheit, Fragen zu stellen, Neues zu erfahren und in die regionale Kulturgeschichte einzutauchen. Neben den historischen Eindrücken stand vor allem das Miteinander im Mittelpunkt.

Den gelungenen Nachmittag ließ die Gruppe anschließend in gemütlicher Atmosphäre ausklingen. Solche Begegnungen schaffen Gemeinschaft, fördern den Austausch und machen kulturelle Teilhabe erlebbar.



v.l.n.r.: Präsident Ewald Wiedenbauer und Direktor Jürgen Pfeiler informierten beim Gesundheitstag über die Angebote der Volkshilfe Kärnten

Im Zeichen der Gesundheit

Information und Austausch in Ludmannsdorf

Beim Gesundheitstag in der Gemeinde Ludmannsdorf stellte die Volkshilfe Kärnten ihre vielfältigen Angebote in den Bereichen Pflege, Betreuung, Beratung und soziale Teilhabe vor. Zahlreiche Besucher*innen nutzten die Gelegenheit, sich über die unterschiedlichen Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren.

Neben fachlichen Informationen bot die Veranstaltung vor allem Raum für persönliche Gespräche. Die Mitarbeiter*innen der Volkshilfe beantworteten Fragen, gaben Einblicke in ihre tägliche Arbeit und informierten über Hilfsangebote für Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen.

Ein besonderer Dank gilt der Gemeinde Ludmannsdorf sowie Bürgermeister Manfred Maierhofer und seinem Team für die gelungene Organisation und die Einladung. Der Gesundheitstag zeigte einmal mehr, wie wichtig solche Veranstaltungen sind, um Gesundheitsförderung, soziale Angebote und den persönlichen Austausch in der Region zu stärken.



v.l.n.r.: Techn. GF Wolfgang Ruschitzka, GF Harald Repar, Bgm. Günther Albel, LHStv.in Gaby Schanig und Volkshilfe-Kärnten-Präsident Ewald Wiedenbauer

Parkquartier Villach

Leben. Begegnen. Unterstützen.

Ein modernes Wohn- und Sozialquartier

Das bisherige Senior*innenwohnhaus Schlossgasse wird in den kommenden Jahren umfassend modernisiert und gemeinsam mit der Neuen Heimat zu einem modernen Wohn- und Sozialzentrum weiterentwickelt. Entstehen soll ein Quartier, das weit mehr ist als ein Wohnprojekt, ein Ort für Begegnung, Selbstbestimmung und soziale Sicherheit.

Herzstück des Projekts sind 77 barrierefreie Wohnungen für betreubares Wohnen. Ergänzt werden sie durch eine Senior*innentagesstätte, einen Stützpunkt der Mobilen Dienste, eine öffentliche Cafeteria, Gemeinschaftsflächen sowie eine Frauen-Notschlafstelle. Ziel ist es, Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen ein selbstbestimmtes Leben mit bedarfsgerechter Unterstützung zu ermöglichen.

Ein Quartier für alle Generationen

Das neue Wohn- und Sozialzentrum versteht sich als offener Ort für den gesamten Stadtteil. Grünflächen, Begegnungszonen und Aufenthaltsbereiche fördern soziale Kontakte und schaffen Raum für Gemeinschaft.

Volkshilfe-Kärnten-Präsident Ewald Wiedenbauer betont:

„Ziel des neuen Zentrums ist es, älteren Menschen ein möglichst selbstständiges Leben zu ermöglichen und gleichzeitig bedarfsgerechte Hilfs- und Unterstützungsangebote bereitzustellen.“

Neben dem betreubaren Wohnen entstehen Angebote für Familien, Frauen in Krisensituationen sowie Menschen, die Unterstützung im Alltag benötigen. Damit wird die soziale Infrastruktur in Villach nachhaltig gestärkt.

Starke Partnerschaft für die Zukunft Das Projekt ist das Ergebnis der engen Zusammenarbeit von Volkshilfe Kärnten, der Neuen Heimat, dem Land Kärnten und der Stadt Villach. Wohnbaureferentin LHStv.in Dr.in Gaby Schaunig unterstreicht die Bedeutung des Vorhabens: „Guter Wohnbau orientiert sich an den Bedürfnissen der Menschen. Genau das zeigt dieses Projekt.“

Auch Villachs Bürgermeister Günther Albel sieht in diesem Bauvorhaben einen wichtigen Schritt für die Stadt: „Viele ältere Mitbürger*innen wünschen sich genau diese Form von begleiteter Selbstständigkeit. Sie kombiniert Würde mit Sicherheit.“

Die Finanzierung erfolgt unter anderem über die Kärntner Wohnbaumilliarde. Rund die Hälfte des Investitionsvolumens wird als nicht rückzahlbares Kapital bereitgestellt. Dadurch können langfristig leistbare Wohn- und Betreuungskosten sichergestellt werden.

Der Baustart der ersten Bauphase erfolgt im Juni 2026. Die Fertigstellung des ersten Abschnitts ist für Ende 2027 vorgesehen. Bis 2029 soll das Quartier vollständig fertiggestellt sein.

Mit dem ParkQuartier entsteht ein Ort, an dem Wohnen, Betreuung und Gemeinschaft miteinander verbunden werden. Ein nachhaltiges Zukunftsprojekt für Villach und Kärnten.

ParkQuartier Villach

- **Standort:** Schlossgasse, Villach
- **Projekt:** Generationenübergreifendes Wohn- und Sozialquartier
- **Wohnungen:** 77 barrierefreie Wohnungen
- **Angebote:** Betreubares Wohnen, Seniorentagesstätte, Mobile Dienste, Gesundheits- und Servicezentrum, Begegnungszentrum, öffentliche Cafeteria und Frauen-Not- und Schlafstelle
- **Investition:** 15,7 Mio. Euro
- **Projektpartner:** Volkshilfe Kärnten, Neue Heimat, Land Kärnten und Stadt Villach
- **Baustart:** Juni 2026
- **Fertigstellung:** 1. Bauphase Ende 2027, Gesamtprojekt bis 2029
- **Leitgedanke:** Leben. Begegnen. Unterstützen.





v.l.n.r.: Ehrenamtliche am Stand der Volkshilfe Kärnten, Petra Thuller, Bezirksvorsitzende der Volkshilfe Klagenfurt, und Landeshauptmann Daniel Fellner

Familienfest zum 1. Mai auf der Kreuzberglwiese

Beim traditionellen Familienfest zum 1. Mai war auch die Volkshilfe Kärnten mit einem Informationsstand vertreten. Zahlreiche Besucher*innen nutzten die Gelegenheit, sich über die vielfältigen Angebote, Projekte und Unterstützungsleistungen der Volkshilfe zu informieren und mit den Mitarbeiter*innen ins Gespräch zu kommen.

Im Mittelpunkt standen Themen wie soziale Sicherheit, Armutsbekämpfung, Pflege und Betreuung sowie die zahlreichen Beratungs- und Unterstützungsangebote der Volkshilfe Kärnten. Besonders erfreulich war das große Interesse der Familien. Die vielen persönlichen Begegnungen prägten den Tag und machten deutlich, wie wichtig der direkte Austausch ist.

Das Familienfest bot einen gelungenen Rahmen, um die Arbeit der Volkshilfe sichtbar zu machen und gleichzeitig den Austausch mit Menschen aus der Region zu fördern. Denn soziale Arbeit lebt von Begegnungen, gegenseitigem Verständnis und dem gemeinsamen Einsatz für ein gutes Miteinander.

Der Tag zeigte einmal mehr, wie wichtig Veranstaltungen dieser Art sind. Sie bringen Menschen zusammen, schaffen Raum für Begegnungen und machen sichtbar, wie vielfältig soziales Engagement in Kärnten gelebt wird.

v.l.n.r.: Ewald Wiedenbauer, Präsident der Volkshilfe Kärnten, Constance Mochar, Stadträtin der Stadt Klagenfurt, Petra Thuller, Bezirksvorsitzende der Volkshilfe Klagenfurt und Franz Petritz, Stadtrat der Stadt Klagenfurt



GERECHTIGKEIT MUSS SEIN

ARBEITERKAMMER PRÜFT PFLEGE- GELD EINSTUFUNG

Sie möchten Ihre Einstufung überprüfen lassen?

Die AK unterstützt ihre Mitglieder dabei – und vertritt berechnigte Ansprüche auch vor Gericht.

/ ktn.ak.at/pflege | 050 477-1003

AK
KÄRNTEN

Bezahlte Anzeige

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Menschen mit
Behinderungen
beschäftigen –
Lohnförderungen
beantragen.

Das Sozialministerium unterstützt Unternehmen bei der
Einstellung und Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen.

Für Unternehmen,
die Inklusion leben.

Infos & Antrag
[sozialministeriumservice.gv.at/
lohnfoerderungen](https://sozialministeriumservice.gv.at/lohnfoerderungen)



Entgeltliche Einschaltung



Zwischen Flucht, Angst und Hoffnung Humanitäre Hilfe im Libanon

Seit der Eskalation des Konflikts zwischen Israel und der Hisbollah verschärft sich die humanitäre Lage im Libanon massiv. Luftangriffe und Gewalt zwingen hunderttausende Menschen zur Flucht.

Viele Familien verlieren ihr Zuhause, manche wurden bereits mehrfach vertrieben. Gemeinsam mit unserer Partnerorganisation Mousawat unterstützt die Volkshilfe betroffene Familien mit medizinischer Hilfe, psychosozialer Betreuung und dringend benötigten Hilfsgütern. Der folgende Beitrag gibt anhand persönlicher Schicksale einen Einblick in den Alltag der Betroffenen und zeigt, wie die mobilen Teams von Mousawat trotz Gefahr unermüdlich Humanitäre Hilfe leisten.

Alltag zwischen Luftangriffen und Notversorgung

Ein typischer Arbeitstag des Teams der Mobilen Klinik beginnt früh am Morgen, oft nach einer Nacht voller Unsicherheit und ständiger Luftangriffe. Medikamente, Hilfsmittel und Notfallausrüstung werden in die Fahrzeuge geladen, Sicherheitsinformationen eingeholt und die Einsätze mit lokalen Behörden abgestimmt. Danach machen sich die Teams auf den Weg zu Unterkünften in Beirut, der Bekaa-Ebene, Saida und Tyr.



In den Notquartieren wird die Realität der Krise besonders deutlich. Familien schlafen auf dem Boden, Kinder sind verängstigt, ältere Menschen haben keinen Zugang zu Medikamenten und Menschen mit Behinderungen leiden unter fehlender Mobilität sowie schlechten hygienischen Bedingungen. Eine Mitarbeiterin erinnert sich: „Eine Frau sagte mir, dass ihr Essen im ersten Moment gar nicht wichtig sei. Sie wollte einfach nur Medikamente für ihren Mann. Er hatte seine Behandlung seit drei Tagen nicht mehr bekommen.“

Ali: „Ich möchte einfach nur nach Hause zurückkehren“ Der 60-Jährige Ali stammt aus dem Dorf Yoehmor in der westlichen Bekaa-Ebene nahe der Grenze zu Syrien. Der Landwirt verliert bereits in den ersten Tagen der Angriffe sein Zuhause und damit auch seine Existenzgrundlage. Gemeinsam mit seiner Familie flieht er zunächst in einen südlichen Vorort Beiruts, muss jedoch erneut fliehen, als sich die Angriffe ausweiten. Während der schweren Bombardierungen Anfang März dieses Jahres wird Ali bei der Evakuierung schwer am rechten Fuß verletzt und erleidet zusätzlich einen schweren diabetischen Schock.





Hilfe kommt bis an die Tür des Notquartiers Schließlich findet die Familie in der Schule Mar Elias in Beirut Zuflucht, die inzwischen als Notquartier für vertriebene Familien genutzt wird. Als das mobile medizinische Team von Mousawat Ali dort erreicht, ist seine Verletzung bereits in einem kritischen Zustand. Trotz sofortiger Wundversorgung und medizinischer Ersthilfe verschlechtert sich sein Zustand akut. Ali muss in ein staatliches Krankenhaus gebracht werden, wo sein Fuß aufgrund schwerer Komplikationen infolge seines Diabetes schließlich amputiert werden muss.

Ali hat in diesem Krieg beinahe alles verloren. Trotzdem begegnet er seinem Schicksal mit bemerkenswerter Stärke:

„Uns geht es noch besser als vielen anderen.“

Heute hat Ali nur noch einen Wunsch: „Ich möchte einfach nur nach Hause zurückkehren, selbst wenn dort nichts mehr steht.“

Wenn Helfer*innen selbst zu Betroffenen werden Doch nicht nur die Vertriebenen leben mit der ständigen Angst vor neuen Angriffen. Auch die Mitarbeiter*innen von Mousawat erleben dieselbe Unsicherheit wie die Menschen, denen sie helfen. An einem der Tage mit schweren Luftangriffen auf Beirut kommt es nur wenige Meter vom Büro der Organisation entfernt zu mehreren Explosionen. Luftangriffe erschüttern das gesamte Viertel.

Innerhalb weniger Sekunden verwandelt sich der Arbeitsalltag in Angst und Chaos. Mehrere Mitarbeiter*innen stehen unter schwerem Schock. Manche schützen sich unter Tischen, andere weinen oder sind wie gelähmt. Aus Helfer*innen werden plötzlich selbst Betroffene. Eine Mitarbeiterin beschreibt die Situation so: „In solchen Momenten weiß man



nicht mehr, was man zuerst tun soll. Soll ich meinen Kolleg*innen helfen? Soll ich hinauslaufen und nach Verletzten suchen? Soll ich meine Familie anrufen? Oder einfach versuchen, irgendwo Schutz zu finden, obwohl man gar nicht weiß, wo es überhaupt sicher ist?“

Aus dem Bürofenster von Mousawat: Der Krieg vor unserer Haustür

Als die erste Panik nachlässt, bemerkt das Team, dass ein Kollege fehlt. Ein Physiotherapeut wird auf dem Rückweg ins Büro von der Druckwelle einer Explosion erfasst und zu Boden geschleudert. Körperlich bleibt er weitgehend unverletzt, die psychischen Folgen wiegen jedoch schwer. Trotzdem setzen die mobilen Teams ihre Arbeit auch unter gefährlichsten Bedingungen fort. Immer wieder geraten Mitarbeiter*innen von Mousawat auf dem Weg zu ihren Einsätzen selbst in Luftangriffe, versorgen Familien in Notquartieren jedoch weiterhin medizinisch. „Am Morgen sind wir losgezogen, um anderen zu helfen. Am Nachmittag versuchten wir selbst zu begreifen, wie man in dieser Situation überhaupt überlebt“, beschreibt ein Mitarbeiter die Situation.

Der Vorfall zeigt, unter welchem Druck humanitäre Helfer*innen täglich arbeiten. Ständig müssen sie zwischen persönlicher Gefahr und der Verantwortung gegenüber Menschen abwägen, die dringend auf Hilfe angewiesen sind. Ein Arzt des Teams beschreibt die Situation so: „Egal, welche Sicherheitsmaßnahmen man trifft, absolute Sicherheit gibt es nicht. Luftangriffe können jederzeit und überall zuschlagen. Trotzdem müssen wir unsere Arbeit fortsetzen.“

Kinder zwischen Angst und Unsicherheit Neben medizinischer Versorgung organisieren die Teams auch die Verteilung von Lebensmittelpaketen, Hygienepaketen, Decken und Matratzen. Besonders für neu vertriebene Familien bringt dies eine unmittelbare Entlastung und hilft dabei, zumindest ein Mindestmaß an Würde und Sicherheit wiederherzustellen.

Besonders belastend ist die Situation für Kinder, wie ein Mitarbeiter erzählt: „Das Schwerste ist, die Angst der Kinder zu sehen. Sie erschrecken bei jedem Geräusch. Selbst wenn wir ihnen Essen geben, halten sie es ganz fest, als hätten sie Angst, es gleich wieder zu verlieren.“

Viele Mitarbeiter*innen von Mousawat sind selbst von der Krise betroffen. Einige wurden vertrieben und leben derzeit bei Verwandten oder unter provisorischen Bedingungen. Trotzdem setzen sie ihre wichtige Arbeit fort, weil ihr Beruf auch Berufung ist, wie eine Mitarbeiterin zusammenfasst: „Wir helfen Menschen, die alles verloren haben, obwohl manche von uns selbst alles zurücklassen mussten.“

Projektinformation „Mobile Klinik“

Region: Beirut, Mount Lebanon

Zeitraum: 2023 bis 2026

Fördergeber*innen:

AWO International & Volkshilfe

Projektpartner*innen: Mousawat

Jetzt **Gewerkschaftsmitglied** werden und
Reisegutschein im Wert von 100 €* sichern!

**Dein Job. Deine Rechte.
Deine starke Vertretung.**



*Aktion gültig bis 31.08.2026. Gutscheine können nur bei unserem Partner Connex Reisecenter eingelöst werden.

Hier Vorteile entdecken
und **Mitglied werden!**



b.ak.at/newsletter.html



Scan me!

Bezahlte Anzeige

#wirfürhier

SPÖ
KÄRNTEN

WIR FÜR HIER!

Landeshauptmann
DANIEL FELLNER & TEAM

KAERNTEN.SPOE.AT

Bezahlte Anzeige | politische Werbung